

1. Petrus 5,1-14

Zuruf und Aufruf

Steht fest in der Gnade Gottes (V. 12)

Steht fest im geschriebenen Wort Gottes. Das ist die wahre Gnade Gottes. Hier ist es das Zeugnis des Apostels Petrus. Er ist Zeuge des leidenden Jesus Christus geworden. Christen nehmen Anteil an seinem Leiden. Das „Leiden als Christ“ hat etwas mit dem Glauben zu tun. Es hat aber auch damit zu tun, dass sich christliches Leben am Wort orientiert. Es ist nicht nur der Respekt vor dem Wort Gottes. Glaubende sind in diesem Wort Gottes fest verwurzelt. Das wird mit sehr viel Unverständnis und Befremden bei vielen Mitbürgern wahrgenommen. Beschimpfungen, Gehässigkeiten bis hin zu Anfeindungen sind nicht selten die Folgen. Zuruf: Haltet fest an der Gnade Gottes!

Ihr seid berufen zur ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus (V. 1+10)

Jetzt schon haben Christen Anteil an der Herrlichkeit des Christus Jesus. Noch ist die Herrlichkeit verpackt. Ganz entfaltet wird sie erst, wenn Jesus Christus erscheinen wird und wenn Leid, Arbeit und Pein ein Ende haben werden. Dann ist der Augenblick, den Hedwig von Redern beschreibt: „... das wird allein Herrlichkeit sein, wenn frei von Weh ich sein Angesicht seh.“ Er kommt, und für die Seinen wird alles gut werden.

Ermutigen und zurechtweisen (V. 1-5 a)

a) „Presbyter“ oder Älteste waren Persönlichkeiten, die Verantwortung im Judentum, in der Synagoge und in den urchristlichen Gemeinden hatten. Sie mussten einen guten Ruf haben. Kirchen und Gemeinschaften kennen dieses Amt. Ob gewählt oder berufen, ob Theologe oder Ehrenamtlicher, alle sind aufgerufen, sich um die Belange der Gemeinde/Gemeinschaft zu kümmern. (Anmerkung: Petrus ermutigt auch das einzelne Gemeindeglied, mit den jeweils anvertrauten Gaben dem anderen zu dienen – Kap. 4,10.)

Ihre Aufgabe: Weidet die Herde Gottes, die Kirchengemeinde, die Gemeinschaft. Sie sind euch anvertraut. Hütet sie gut, sorgt euch um sie, führt sie auf dem richtigen Weg weiter. Seid eifrig und freudig. Tut euren Dienst freiwillig und von Herzen (als dem Herrn). Manchmal wird diese Aufgabe zur Last und zur Belastung, vielleicht sogar zur Klage. Man hat sich zu viel aufgeladen. Eines ist gewiss – einer schultert uns mitsamt unseren Belastungen: Jesus Christus.

Auch das andere wird gesagt: Seid nicht Herren, die von oben herab zwischen sich und den Anvertrauten Distanz schaffen. Seid Vorbilder, zu denen man Vertrauen und Respekt haben kann (vgl. 1.Tim 5,11ff). Der Lohn ist die Krönung, wenn Jesus Christus kommen wird.

b) „Ebenso ermahne ich die Jüngeren...“ (V. 5a)

Jüngere sollen sich unterordnen! Sie sollen sich fügen! Sollen denn die Jüngeren immer nur nachgeben? Jüngere wollen mitbestimmen. Das ist in Ordnung.

Vielleicht können wir es auf einen Nenner bringen. Achtet die, die sich der Verantwortung gestellt haben, Aufgaben in der Gemeinschaft zu übernehmen – jüngere und ältere Brüder und Schwestern. Unterstützt sie.

Geht in der rechten Weise mit Gott und miteinander um (V. 5b-7)

Da sind Worte wie: Demut, Hochmut, sich Sorgen machen. „Demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes.“ Gott ist die absolute Autorität. In seiner Souveränität hat er sich entschieden, barmherzig und gnädig mit Sündern umzugehen. Er hat uns Vergebung durch Jesus Christus zugesprochen. Im Umgang mit diesem Gott sind Demut, Unterordnung, Gehorsam, Ehrfurcht und Beugung eine Übung, die aus Dankbarkeit geschieht. Sich in Führungen zu schicken, die uns schwer fallen, sie anzunehmen, ist auch ein Akt von Demut. Sich mit Demut zu umgeben im Umgang miteinander, ist nicht leichter. Das heißt doch, einander zu achten, sich zuvorkommend zu begegnen.

Widersteht (V. 8.9)

Nüchtern und wachsam stellen wir fest: „... der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe,... jemanden zu verschlingen.“ Bedenkt dies. Seine Absicht ist es, Gemeinschaft nicht gelingen zu

lassen. Schwierigkeiten und Nöte im Umgang miteinander sind nicht vordergründiger Art. Es gibt einen Strippenzieher. Er versucht, Gemeinschaft zu zerstören. Das ist nicht nur bei uns so, das ist überall dort, wo geistliche Gemeinschaft gelebt wird. Das einzige Mittel gegen seine Machenschaften ist, sich glaubend an den Stärkeren zu wenden, an Jesus Christus. Die Aufforderung, zu widerstehen, ruft uns auf zum Glauben. Vertraut auf Gottes Stärke und Macht.

Fragen zum Gespräch:

- Wo liegen unsere Schwierigkeiten im Umgang miteinander?
- Wie geschieht Ermutigung und Zurechtweisung in der Gemeinschaft?
- Was tun, wenn es Spannungen zwischen den Generationen gibt?
- Wie gehen wir mit Anfeindungen um?

Gemeinschaftspfleger i.R. Gotthilf Bürk, Memmingen

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

Eine kleine **Anspielszene** zu V. 7 („Der Sorgenrucksack“) findet sich im Internet unter www.agv-apis.de/impulse.

Alternative: Auf Jahrmärkten gibt es manchmal **Bälle mit Gummiband**. Man kann sie wegwerfen und das Band trotzdem in der Hand behalten – so wie wir es mit unseren Sorgen oft machen.

Lieder: 432, 409, 420